

In der Gesellschaft zur Pflege der ärztlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und dem Auslande sprach am Dienstag, dem 11. November 1930, im Hygienischen Institut der Universität Berlin Frau Professor Lina Stern, Direktorin des Physiologischen Instituts in Moskau, über Schutzvorrichtungen des Organismus. Der Vortrag fand bei den zahlreich anwesenden ärztlichen Autoritäten außerordentlichen Anklang. Der wissenschaftlichen Bedeutung des Vortrages wurde man noch in einer regen Diskussion gerecht, an der u. a. auch Professor Krauß teilnahm. Er hob besonders die vorbildlichen Leistungen der Sowjetmedizin hervor. Stadtrat Dr. Schmincke zog das Fazit, indem er auch für den staatlichen Organismus die naturnotwendige Beseitigung der Barrieren zwischen Deutschland und der Sowjetunion empfahl.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften hat beschlossen, im Januar 1931 in Moskau eine Bundeskonferenz von Vertretern der in der Sowjetunion tätigen ausländischen Arbeiter einzuberufen. Im Jahre 1931 ist eine Abänderung des seit 1922 bestehenden Arbeitskodex geplant. Der neue Arbeitskodex soll im Zeichen der planwirtschaftlichen Versorgung der Sowjetwirtschaft mit Arbeitskräften stehen, gleichzeitig aber im Zeichen des Kampfes um die Arbeitsdisziplin und die Ausbildung neuer qualifizierter Arbeiter.

Deutsche Chemiker in der Sowjetunion. Der staatliche russische Kalitrust hat den Bergwerksdirektor Albert Klauß, Hannover, der früher technischer Direktor der All-Kaliwerke in Rollenberg war, auf zwei Jahre in die Leitung der russischen Ural-Kalianlagen berufen. Mit ihm haben eine große Anzahl erfahrener hannoverscher Kalibergbau-Facharbeiter die Reise nach dem Ural angetreten.

Die Ausstellung „Sowjet-Maler“, die wir im Juli und August 1930 in der Berliner Sezession zeigten, ist von Berlin nach Wien überführt worden und dort vom „Hagenbund“ in Gemeinschaft mit der österreichischen Gesellschaft zur Förderung der geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der UdSSR (Wien I, Tuchlauben 11) unter dem Titel „Russische Kunst von heute“ in den Räumen des Hagenbundes am 30. Oktober 1930 in Anwesenheit des Sowjetgesandten und zahlreicher Persönlichkeiten eröffnet worden.

Edmund Meisel, der insbesondere durch die aufrührende und revolutionär neuartige Musik zu Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin“ berühmt wurde und noch zuletzt durch die Komposition zu dem Russenfilm „Der blaue Expres“ sein hervorragendes Können bewies, ist an einer Blinddarmentzündung Mitte November, nur 35 Jahre alt, gestorben. Mit ihm, der von Anfang an uns als Freund und Mitglied herzlich nahestand, ist ein Bahnbrecher neuer Filmmusik und ein guter Kamerad plötzlich dahingerafft worden.

Die Geschichte der russischen Musik als Tonfilm. Die Kulturfilmabteilung der Moskauer Sojus kino hat mit den Aufnahmen zu einem Tonfilm „Ge-



Zeitschriftenschau der Völker der Sowjetunion

schichte der russischen Musik“ begonnen. Der musikalische Aufnahmeplan stammt von dem bekannten Moskauer Musikschriftsteller Professor Braudo.

Die Judenfrage in der Sowjetunion. In der Gesellschaft zur Förderung des jüdischen Siedlungswerkes in der Sowjetunion sprach am 25. November 1930 Otto Heller nach einer Reise durch die jüdischen Agrarsiedlungen der Krim, Ukraine und Birobidjan. Er gab einen Überblick über die historische Entwicklung des Ost- und Westjudentums unter besonderer Berücksichtigung der Palästina politik und skizzierte die Stellung der Sowjetregierung zur Judenfrage. Als nationale Frage behandelt, werde sie nach manchen bisherigen Erfolgen und Mißerfolgen ihre Lösung in der allgemeinen Sozialisierung der Sowjetunion finden.

In der Wolgadeutschen Republik wurden für die Städte Marxstadt, Balzer und Pokrowsk von der Plankommission des Unteren Wolgagaues 2 310 000 Rubel zwecks Wohlfahrtspflege in den neuen Etat eingesetzt.

Tretjakow, der Verfasser von „Brülle China“, befindet sich zur Zeit in Deutschland zwecks landwirtschaftlicher Studien. Von ihm erscheint demnächst die „Biographie eines chinesischen Studenten“ auch in deutscher Ausgabe im Malik-Verlag.